

Lehrerfahrungsbericht über das Studium an der United Arab Emirates University in

Al Ain / Vereinigte Arabische Emirate im Studienjahr 2012/2013

Inhalt

Einleitung	2
Zielsetzung des Auslandsaufenthalts	2
Überblick der besuchten Kurse	2
Islamic Financial Institutions Management	3
Translation of Arabic Texts	4
Cinema in the Arab World	4
Emirati Society	6
Gulf and Arab Peninsula Affairs.....	7
Arabic Language Skills	8
Wohnsituation als Studentin in den VAE	9
Freizeitgestaltung.....	10
Reflexion des Auslandsaufenthaltes	12

Einleitung

Nachdem ich bereits zwei Jahre den Bachelor Orientwissenschaft International mit Schwerpunkt Wirtschaft des Nahen und Mittleren Ostens in Marburg studiert hatte, entschied ich mich dafür, das dritte Studienjahr an der United Arab Emirates University in Al Ain in den Vereinigten Arabischen Emiraten zu verbringen. Im ersten Semester absolvierte ich einen Intensivkurs in modernem Standardarabisch und im zweiten Semester studierte ich am College of Humanities and Social Science (im folgendem abgekürzt als CHSS) an der United Arab Emirates University (im folgendem abgekürzt als UAEU). Dieser Bericht soll einen Überblick über die Zielsetzung des Auslandsaufenthaltes, die besuchten Kurse und deren Lehrinhalte sowie über das Leben als Studentin im Allgemeinen geben.

Zielsetzung des Auslandsaufenthalts

Das primäre Ziel des Auslandsaufenthaltes war das Verbessern meiner Kenntnis der gesprochenen arabischen Sprache. Im ersten Semester war ein Intensivsprachkurs vorgesehen und dank dieses Kurses verbesserte sich das gesprochene Arabisch auch sehr schnell. Obwohl ich zu Beginn des Auslandsaufenthaltes ein Praktikum für das zweite Semester geplant hatte, verwarf ich diese Pläne, da die Neugierde auf das Besuchen regulärer Kurse in der Universität überwog. Es war auch eine spannende Lehrerfahrung, obwohl die Qualität der Lehre und deren Schwierigkeit nicht mit Kursen eines Bachelorstudiums in Deutschland zu vergleichen sind. Dies gilt besonders für meinen Schwerpunkt Wirtschaft. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Auslandsjahr sehr nützlich war, um die arabische Sprache zu lernen, jedoch mein Schwerpunkt Wirtschaft vernachlässigt wurde. Da wir im College for Humanities and Social Science eingeschrieben waren, stellte es sich anfangs als problematisch heraus, auch Kurse aus der Business Faculty zu besuchen. Nachdem ich mich dort nur für Kurse registrieren konnte, die ich bereits in Deutschland besucht hatte (Makro, Mikro, Einführung VWL, Mathe) beschloss ich, Kurse zu besuchen, die in Marburg nicht regelmäßig angeboten werden. Diese Kurse werden im Folgenden genauer beschrieben. Anschließend werde ich auf die kulturellen Unterschiede und Schwierigkeiten eingehen, die sich für mich als Austauschstudentin in den Emiraten ergaben.

Überblick der besuchten Kurse

In der ersten Woche des Semesters mussten wir die Kurse auswählen und uns auch im Universitätssystem dafür registrieren lassen. Dafür bekamen wir Dr. Muhammad als „Supervisor“ zur Verfügung gestellt, der uns auch schon in den Wochen vorher kontaktiert hatte,

und das Vorlesungsverzeichnis des CHSS zugeschickt hatte. Leider war er beim Registrierungsprozess nicht hilfreich, jedoch brachte er uns mit Mrs. Aysha in Kontakt, die uns eine sehr große Hilfe war und dafür sorgte, dass bis Ende der ersten Woche alle administratorischen Hürden genommen waren. Sie stand uns auch das ganze Semester als Ansprechpartnerin jederzeit zur Verfügung.

Leider durften wir uns jedoch – trotz der Zeugnisse aus dem Arabisch-Sprachkurs – nicht offiziell für arabischsprachige Kurse registrieren. Nach Absprache mit den Lehrenden einiger arabischsprachiger Kurse durften wir jedoch als Gasthörer teilnehmen. Ich besuchte sechs Kurse; für die vier englischsprachigen Kurse war ich regulär eingeschrieben und zwei Kurse in arabischer Sprache besuchte ich als Gasthörerin.

Islamic Financial Institutions Management

Der Kurs wurde vom Department of Economics and Finance angeboten und weckte mein Interesse, da ich in Deutschland bisher keine Kurse zu diesem Thema besucht hatte. Der Kurs wurde nur von 8 Studentinnen, die alle kurz vor dem Abschluss standen, besucht und hatte den Ruf, sehr schwer zu sein. Der Lehrer Dr. Mohammad stellte hohe Anforderungen und hatte den Kurs sehr strukturiert aufgebaut. Im Lehrplan gab es eine klare Struktur, an der sich der Kurs auch während des gesamten Semesters streng orientierte. Das erste Kapitel gab eine Einführung in Islamic Finance von einem religiösen Standpunkt aus und informierte über die Geschichte und aktuelle Entwicklungen. Das zweite Thema behandelte islamische Finanzierung und Investmentverträge, zu denen auch Fallbeispiele besprochen und gerechnet wurden.

Das dritte Thema behandelte die Strukturen und Benutzung islamischer Anleihen (Sukuk) und als viertes Thema wurde das Geschäftsmodell einer islamischen Bank besprochen. Weitere Themen waren die Strukturen des islamischen Investmentfonds und Rolle und Funktionen des Shari'ah advisory boards sowie des Fonds Managers, der die Auswahlkriterien von Anlagegütern mitbestimmt. Als letztes Thema wurden Aspekte der Regulierung und Führung von islamischen Finanzinstituten besprochen. Als Lehrmaterial wurden uns Folien und zusätzliches Lesematerial zur Verfügung gestellt oder auf die Lernplattform hochgeladen. Die Theorie wurde auch ständig durch Fallbeispiele ergänzt, die auch Bezug zum echten islamischen Finanzwesen hatten.

Der Kurs gab eine sehr gute Einführung in das islamische Bankwesen und eine gute Übersicht über dessen aktuelle Probleme und Fragestellungen. Obwohl der Kurs eigentlich für BWL Studentinnen gedacht war, konnte man auch ohne Finance Vorkenntnisse sehr gut folgen und viel lernen. Dr. Mohammed regte auch zu offenen Diskussionen im Unterricht an und ermutigte seine Studentinnen zu selbständigem Denken.

Translation of Arabic Texts

Vom "Department of Translation Studies" wurde der Kurs "Translation of Arabic Texts" angeboten. Da der Kurs nur von zwei Studentinnen besucht wurde, sah der Dozent auch kein Problem darin, mehrere Studentinnen aus Marburg aufzunehmen. Der Kurs konzentrierte sich auf das Übersetzen verschiedenartiger arabischer Texte ins Englische, unter anderem Witze und Kurzgeschichten, allgemeine Artikel und Pressemeldungen, wissenschaftliche und technische Artikel und literarische Texte. Der Kurs beschäftigte sich auch näher mit der Bedeutung und Entsprechung von Wörtern und der Schwierigkeit, diese adäquat, sinngemäß und ohne Inhaltsverlust in eine andere Sprache zu übertragen. Im Unterricht wurden verschiedene Texte ausgeteilt und gemeinsam in einer Rohfassung übersetzt und eventuell unbekannte Wörter geklärt. Hierbei war es vor allem für uns deutsche Studentinnen eine große Herausforderung ohne Wörterbuch zu arbeiten und auch die Prüfungen ohne Wörterbuch zu meistern, während die arabischen Muttersprachler eher Probleme mit dem englischen Vokabular hatten. Ausgewählte Texte, die im Unterricht gemeinsam übersetzt wurden, sollten in einem Ordner gesammelt und anschließend nochmals überarbeitet werden. Die Note dieses Ordners stellte am Ende 20% der Gesamtnote dar. Die Texte waren immer sehr sorgfältig ausgesucht und sehr dazu geeignet, den Wortschatz zu vergrößern. Parallel zu den Texten wurde auch mit Begriffen aus der Übersetzungstheorie gearbeitet und somit Praxis und Theorie miteinander verknüpft. Der Unterricht war sehr hilfreich, da sehr genau auf die Übersetzung in eine andere Sprache geachtet wurde und auch darauf, die Absicht eines Textes auch in einer anderen Sprache zu erhalten. Es war sehr interessant, so einen Einblick in das Gebiet der Übersetzung zu erhalten und sich intensiv mit den vielen Facetten der arabischen Sprache zu beschäftigen.

Cinema in the Arab World

Vom "English Literature Department" wurde der Kurs "Cinema in the Arab world" angeboten. Das Ziel des Kurses war es, den Studentinnen arabisches Kino und cineastische Kultur, die sich in den verschiedenen Teilen der arabischen Welt entwickelt, näherzubringen. Ebenso wurde genauer untersucht, wie arabisches Kino die arabische Identität darstellt, mit arabischen Angelegenheiten in der Welt nach dem 11. September umgeht und auf das stereotype Portrait von Arabern oder Muslimen im Allgemeinen und speziell in Hollywood Filmen reagiert. Diese Fragen wurden anhand von Begleitliteratur von Viola Shafik und Edward Said genauer diskutiert und erörtert. Da jedoch die wissenschaftliche Sprache der meisten Artikel für viele Studentinnen

ein Problem darstellte, wurden letztendlich die Artikel im Unterricht zusammen gelesen und auch sofort diskutiert. Dank der sehr engagierten Dozentin wurden auch alle Themen offen und teilweise auch sehr kontrovers diskutiert. Dabei war die Dozentin stets sehr bemüht selbst bei sehr konflikträchtigen Themen einen wissenschaftlichen und neutralen Standpunkt zu bewahren. Zu Beginn des Semesters gab es eine Einführung in die Geschichte des arabischen Kinos und das „neue arabische Kino“. Anschließend wurden begleitend dazu Filme aus acht verschiedenen arabischen Ländern besprochen. Diese Filme sollten ursprünglich außerhalb des Unterrichts angeschaut werden. Nach der Mitte des Semesters jedoch wurde in einer Stunde der Film geschaut und in der nächsten Stunde das Lesematerial zum Film und derselbe diskutiert. Zu jedem Film wurde sehr interessantes und hilfreiches Lesematerial in Form von Aufsätzen oder Videos zur Verfügung gestellt, welches immer sehr zum Verständnis der Filme beitrug. Die Länder Libanon, Jordanien, Ägypten, Tunesien, Jemen, Palästina, Irak und die Vereinigten Arabischen Emirate wurden durch verschiedene Filme repräsentiert. Der libanesische Bürgerkrieg wurde im Detail besprochen, um die beiden Filme „Under the bombs“ (2006) und „West Beirut“ (1998) besser verstehen zu können. Zu Jordanien wurde der Film „Captain Abu Raed“ (2007) gezeigt, zu Ägypten „The Yacoubian Building“ (2006). Tunesien wurde durch den Film „The Silences of the Palace“ (1994) repräsentiert und Palästina durch „Paradise Now“ (2004). Für den Irak wurden die Dokumentation „In my mother’s arms“ und der kurdische Film „Son of Babylon“ (2010) gewählt. Jemen wurde durch den Film „A new day in old Sana’a“ (2005) repräsentiert. Bei den nachfolgenden Diskussionen wurde besonders auf die strenge gesellschaftliche Hierarchie und die vorherrschenden Geschlechterrollen im Jemen eingegangen. Das letzte Land waren die Vereinigten Arabischen Emirate, die durch den Film „City of Life“ repräsentiert wurden.

Der Kurs war sehr informativ, nicht nur durch die sehr gute Vorbereitung, sondern vor allem durch die Diskussionen meiner Kommilitoninnen, die während des Unterrichts entstanden und einen tiefen Einblick in die Gesellschaft ermöglichten und oft eine doch sehr andere Sichtweise auf die problematischen Themen der Filme offenbarten. Selbst sehr kontroverse Themen wie Homosexualität, weibliche Genitalverstümmelung, Zensur, Konflikte zwischen den unterschiedlichen Religionen und deren Konfessionen sowie sexuelle Gewalt gegen Frauen und Kinder wurden offen angesprochen. Ebenso trug dieser Kurs auch dazu bei, sich intensiver mit der Geschichte und Traditionen der jeweiligen Länder auseinanderzusetzen und verschiedene Meinungen darüber auszutauschen. Ein besonderer Schwerpunkt wurde dabei in der ersten Hälfte des Kurses auf die Kolonialzeit und den Einfluss der Kolonialmächte auf Medien und auch auf das Kino gelegt. Im zweiten Teil des Kurses lag der Schwerpunkt auf der

Darstellung der arabischen Identität im Ausland. Auch wurden gesellschaftliche Probleme in den Emiraten selbst besprochen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass dieser Kurs in jeder Hinsicht sehr bereichernd war und ich dort am meisten lernte, vor allem durch die offenen Diskussionen in denen auch soziale Probleme im eigenen Land schonungslos offengelegt und diskutiert wurden. Der größte Dank gilt dabei der engagierten Dozentin, die durch ihre offene und spontane Art ein sehr angenehmes Klima im Seminar und so auch einen Raum schuf, in dem alle Studentinnen offen sagen konnten, was sie dachten, selbst, wenn dies kritisch gegenüber der eigenen Gesellschaft war.

Emirati Society

Von unserem Ansprechpartner Dr. Mohammed wurde uns nahegelegt, den Kurs Emirati Society zu besuchen. Der Kurs wurde auf Englisch gehalten und sollte aus einer interdisziplinären Perspektive eine Übersicht der emiratischen Gesellschaft geben. Ziel des Kurses war außerdem, den Studentinnen Hintergrundwissen über die Geographie und Geschichte der Emirate zu geben. Zudem sollte der Transformationsprozess von einer traditionellen Gesellschaft in die Moderne besprochen und die Bedeutung und Vitalität des Zusammenschlusses der sieben Emirate demonstriert werden.

Das Unterrichtsprogramm, dem der Dozent leider nur ansatzweise folgte, gab zuerst einen Überblick über die geographische Lage der Emirate und über die Frühkultur und alle archäologischen Fundstätten der Emirate. Bei diesen Themen wurde auch die Liebe fürs Detail erkennbar und so wurden alle archäologischen Fundstätten der Vereinigten Arabischen Emiraten von der Frühsteinzeit bis zur islamischen Zeit bis ins kleinste Detail besprochen und in Prüfungen auch genauso detailgetreu wieder abgefragt.

So wurde auch kurz die Präsenz der Portugiesen und später der Engländer im Golf erwähnt und das Entstehen und der Zusammenschluss der Vereinigten Arabischen Emirate und die führende Rolle von Sheikh Zayed bei den Verhandlungen vor dem Zusammenschluss. Anschließend wurden regionale und internationale Beziehungen der Vereinigten Arabischen Emirate mit den Nachbarländern und der Welt besprochen. Dabei wurde auch der Konflikt um die drei vom Iran besetzten Inseln genauer untersucht. Das nächste Thema war das legale und soziale System der Emirate. Die Verfassung wurde Artikel für Artikel genauestens besprochen und interpretiert. Die letzten Wochen wurden durch Präsentationen der teilnehmenden Studentinnen bereichert.

Der Unterricht war stets stark an die offizielle Meinung des Staates gebunden und ließ wenig Freiraum für eventuelle Kritik. Teilweise wurden Dinge auch tatsächlich falsch dargestellt und wenig sinnvoll begründet, so wurde zum Beispiel die offenkundige Koppelung des AE-Dirhams an den US-Dollar für unwahr erklärt, da der AE-Dirham eine selbstständige, starke Währung sei. Faktisch ist jedoch der AE-Dirham seit den 80ern inoffiziell, seit 1997 auch offiziell an den US-Dollar gekoppelt.¹

Gulf and Arab Peninsula Affairs

Der Kurs "Gulf and Arab Peninsula Affairs" "شؤون الخليج و الجزيرة العربية" wurde vom CHSS angeboten und auf Arabisch unterrichtet. Ich wählte diesen Kurs, da ich bisher nur wenig über die Geschichte und Belange der Golfregion wusste. Anfangs empfand ich es – da der Kurs zum größten Teil im emiratischen Dialekt unterrichtet wurde – schwierig, dem Unterricht zu folgen. Die Dozentin aus Dubai bemühte sich, Hocharabisch zu sprechen, jedoch wurde in der zweiten Hälfte des Unterrichts meist nur noch im emiratischen Dialekt unterrichtet. Schlüsselbegriffe oder -ereignisse wurden jedoch nochmals auf Hocharabisch und/oder Englisch erklärt und gegen Ende des Kurses hatte sich mein Hörverständnis so verbessert, dass ich dem Kurs zum größten Teil folgen konnte.

Der Kurs beschäftigte sich anfangs mit Quellenfindung und der Definition einiger wichtiger politikwissenschaftlicher Begriffe. Anschließend wurde die Geschichte der Emirate, darunter die Rolle der Portugiesen und Engländer als Kolonialmächte, kurz besprochen und es wurde erklärt, wie sich die Politik der Region mit dem Auftreten der East India Trading Company und schließlich der Engländer verändert hatte. Anschließend wurden die politischen Systeme der umliegenden Golfstaaten genauer besprochen. Der erste Staat war Kuwait und seine Demokratiebewegung. Ebenfalls wurde die Situation der „Bidun“, i.e. der Beduinen ohne Pass die aber schon seit Jahrzehnten in Kuwait leben, angesprochen. Das nächste große Thema war die innere und äußere Sicherheit des Golfes.

Der Unterricht erfolgte meistens in Form von Vorträgen und Präsentationen der Studentinnen. Ebenfalls gab es eine sehr interessante Exkursion in das Frauenmuseum nach Dubai. (<http://www.womenmuseumuae.com/>). Die UAEU stellte uns einen kostenlosen Bus von der Universität nach Dubai zur Verfügung und im Museum wurden wir mit einem typisch emiratischen Frühstück empfangen und danach durch das Museum geführt. Nach der Exkursion meines Kurses konnte ich auch – nachdem ich vorher eine Genehmigung von

¹Vergleiche: <http://dsbb.imf.org/pages/gdds/DataCategoryReport.aspx?ctycode=ARE&catcode=ESPT0>, abgerufen am 5.11.2013

Madame Fatima, der Managerin des Hostels, eingeholt hatte – von meiner Familie, die zufällig am selben Tag in Dubai gelandet war, abgeholt werden und in Dubai bleiben. Das Museum, das im Dezember 2012 eröffnet wurde, stellt die Geschichte der emiratischen Frauen da und war für mich das beste Museum, das ich in den Emiraten besucht habe. Es kostet 20 AED Eintritt, was verglichen mit den anderen Museen, die ich besuchte, doch sehr teuer ist. Das Museum wurde privat von unserer Dozentin und einer ihrer Bekannten organisiert und aufgebaut und man merkt, dass viel persönliche Arbeit und Engagement geleistet wurden. Das Museum ist ein sehr guter Ort, um Besuchern etwas über das Leben emiratischer Frauen näherzubringen und ich kehrte mehrere Male zurück um Freunden, die mich besuchten, ein Stück authentischer emiratischer Kultur fern von nachgebauten Märkten und Konsumtempeln zu zeigen.

Der Kurs war sehr interessant, da viel über die Geschichte des Golfes und seine inneren und äußeren Beziehungen und Probleme gelehrt wurde und auch eine andere Sichtweise auf die verschiedenen Probleme in der arabischen Welt und der emiratischen Gesellschaft zu Tage trat. Teilweise waren einige Aussagen für mich problematisch, da die Betrachtung bestimmter geschichtlicher Ereignisse sehr vereinfacht und geschönt dargestellt wurde.

Arabic Language Skills

Der Kurs (مهارات اللغة العربية) Arabic Language Skills wurde vom University General Requirements Unit (UGRU) angeboten und richtete sich an Studentinnen in den ersten Semestern. Der Kurs sollte die Studentinnen auf wissenschaftliches Arbeiten vorbereiten und die vier Fähigkeiten Sprechen, Schreiben, Hörverständnis und Lesen trainieren. Der Kurs fing bei grundlegenden Sachen an, z.B. wie schreibt man einen Artikel oder wie ist ein Argument aufgebaut. Anfangs war es schwer, dem Kurs zu folgen, da die Lehrerin starken Golfdialekt sprach, jedoch verbesserte sich mein Hörverständnis im Laufe des Semesters sehr und die Studentinnen wurden von der Lehrerin meist gebeten, auf Fusha zu sprechen damit ich mehr verstehe. So mussten die Studentinnen, um ihre Schreibfähigkeit zu schulen, einen Artikel mit logischen Argumenten zu schreiben. Zur Förderung der Textinterpretation wurden Teile der Mu'allaqāt Gedichte aus der Jahiliya Zeit gelesen, bei deren Verständnis nicht nur ich Probleme aufgrund des Wortschatzes hatte. Zum Lesen wurden Kurzgeschichten gelesen und Fragen zum Inhalt und Textverständnis beantwortet. Zum Sprechen und Hörverständnis mussten die Studentinnen eine fünfminütige Präsentation vorbereiten und vortragen. Im Kurs fiel mir auf, dass viele der Studentinnen noch sehr jung waren und in der Schule wohl nicht ausreichend auf ein universitäres Umfeld vorbereitet worden waren. So resignierte die Lehrerin mehrmals, da einfache Hausaufgaben meistens nicht vorbereitet wurden und die Studentinnen

wenig Einsatz für das Fach zeigten. Für mich war der Unterricht jedoch sehr hilfreich, besonders da ich viele neue Wörter und Satzkonstruktionen hörte und aufnahm.

Wohnsituation als Studentin in den VAE

Im Folgenden werde ich die allgemeine Wohn- und Lebenssituation als Studentin in den VAE beschreiben. Kurz vor der Anreise in die Emirate erhielt ich eine Email vom Wohnheim Maqam 2, in dem ich zusammen mit den anderen Austauschstudentinnen aus Marburg untergebracht war. Das Wohnheim Maqam 2 war für die Studentinnen aus dem Ausland gedacht, die am Wochenende nicht zu Verwandten in die umliegenden Emirate fahren konnten und war auch das einzige Wohnheim, das am Wochenende geöffnet war. Neben den internationalen Studentinnen wohnten auch die Medizinstudentinnen, Masterstudentinnen und Doktorandinnen sowie die wissenschaftliche Hilfskräfte auf dem Gelände. Gelegentlich durften auch Studentinnen aus den Wohnheimen auf dem Campus, die das Wochenende zum Lernen nutzen wollten, in freie Zimmer einziehen.

Auf dem Gelände des Wohnheimes waren einige Freizeitmöglichkeiten vorhanden: es gab ein Fitnessstudio, einen kleinen Supermarkt, Computerräume und Sportplätze. In der Universität wurde das Sportangebot durch ein weiteres Fitnessstudio, Sporthallen und ein Hallenbad in Olympiagröße ergänzt. Ab und zu wurden auf dem Gelände des Wohnheims auch Feiern organisiert, so gab es eine große Feier zum omanischen Nationalfeiertag, natürlich auch zum Nationalfeiertag der Emirate, die Studentinnen aus Afrika organisierten einen Afrikaabend und im Winter wurden Filmabende im Freien organisiert. Jeden Freitag gab es außerdem einen kostenlosen Ausflug in eine der Shoppingmalls in Al Ain.

Bei der Ankunft im Wohnheim erhielten wir eine kleine Führung über das Gelände und auf Nachfrage wurde uns mitgeteilt, wir müssten abends um spätestens 23 Uhr wieder zurück sein und beim Verlassen des Geländes sollten die Sicherheitsleute sehen, dass wir gehen. Sonst wurden keine weiteren Regeln mitgeteilt und bis zum Beginn des zweiten Semesters mussten wir auch nicht mitteilen, ob wir nachts anwesend sind oder nicht. Da die Wohnheimverwaltung mit dem Status „Austauschstudentin“ oft nichts anfangen konnte, galten für uns die Regeln, die auch für Masterstudentinnen und Doktoranden galten. Dies traf auch zu, als die Wohnheimverwaltung zu Beginn des Sommersemesters die Regeln des Wohnheimes änderte. Immerhin wurden wir per Email informiert, dass ab sofort an Wochentagen zwischen 19 und 23 Uhr die Anwesenheit kontrolliert wird und man spätestens um 23 Uhr zurücksein muss. Ebenfalls musste man sich beim Verlassen des Geländes in ein Buch eintragen und eine Erlaubniskarte abholen, die man dann bei der Rückkehr wieder abgeben musste. Auf Nachfrage wurde mitgeteilt, dass diese verstärkten Kontrollen aus statistischen Gründen

eingeführt wurden. Jedoch waren wir mit unserem Zwischenstatus als Austauschstudentinnen noch privilegiert. Es war jedoch nicht immer leicht herauszufinden, welche Regel für welche Gruppe angewandt wird und sich an das Wohnen in einer permanent überwachten Umgebung zu gewöhnen. Das Gefühl, zumindest im eigenen Zimmer einen privaten Rückzugsraum zu haben, verflüchtigte sich auch, als ich von einem Ausflug nach Dubai wiederkam und feststellte, dass ohne Vorankündigung, Erlaubnis oder Erklärung mein Zimmer einfach geöffnet und mit einem zusätzlichen Bett ausgestattet worden war.

Obwohl das Leben im Wohnheim einen großen Verzicht auf persönliche Freiheiten bedeutete, brachte es jedoch die einzigartige Möglichkeit mit sich, mit den Studentinnen in Kontakt zu treten und einen tiefen Einblick vor allem in den weiblichen Teil der Gesellschaft zu erhalten. Ebenso waren letztendlich unsere Arabisch-Kenntnisse sehr hilfreich, um einen intensiveren Kontakt vor allem zu den Studentinnen aufzubauen, die nicht gut Englisch sprachen. Durch den Abbau der Sprachbarrieren konnte so auch ein gegenseitiger Austausch und Abbau von Stereotypen und Vorurteilen stattfinden. Es war immer wieder interessant, mit Stereotypen oder Vorurteilen konfrontiert zu werden und festzustellen, dass diese – für mich meist abwegigen Vorstellungen -- durch ein kurzes Gespräch aufgehoben werden konnten. Ebenfalls konnte ich auch durch das Wohnen im Wohnheim und durch intensive Gespräche mit meinen Freundinnen ein sehr genaues Bild davon bekommen, wie Frauen in meinem Alter in dieser Region der Welt leben.

Freizeitgestaltung

In den VAE, auch in Al Ain selbst, gibt es diverse Freizeitmöglichkeiten. Die Universität selbst bot ein großes Programm an: Kalligraphie Workshops, Ausflüge in die umliegenden Emirate, Filmabende, Sportangebote. Sonstige Ausflüge waren für uns nur beschränkt möglich, da man ohne Auto in Al Ain doch sehr eingeschränkt ist und das öffentliche Verkehrssystem nicht gut ausgebaut ist, da davon ausgegangen wird, dass die meisten Menschen ein Auto besitzen. Es gibt einen Bus, der für wenig Geld (2 AED) halbstündlich in das Stadtzentrum fährt, dies ist jedoch mit erheblichem Zeitaufwand verbunden. Sonst waren wir auf Taxis oder private Mitfahrgelegenheiten angewiesen. Nach einiger Zeit ergab sich der Kontakt zu einer Gruppe von meist westlichen Gastarbeitern, die vor allem in Winter regelmäßig Ausflüge in der Stadt selbst, den umliegenden Emiraten oder auch bis in den Oman unternahmen. So bekam ich die Möglichkeit auch Dinge zu unternehmen und an Orte zu gelangen, die sonst nicht erreichbar gewesen wären. Ebenfalls gründete sich im zweiten Semester ein Kammerorchester, was auch eine schöne Abwechslung zum Leben in der Universität war. Durch die Aktivitäten mit der Gruppe am Wochenende und mit dem Orchester ergaben sich auch interessante Einblicke in

das Leben von Expats und deren Eindrücke von Land und Leuten, die sich doch oft von meinen Ansichten unterschieden. So war es interessant, einen Einblick in eine der vielen Parallelgesellschaften zu erhalten, die es in diesem Land gibt.

Ein weiteres beeindruckendes Erlebnis war die Einladung der Familie einer Kommilitonin in ein Dorf in der Nähe von Al Ain. Nach einem Mittagessen mit der gesamten Familie besuchten wir zuerst die Farm des Vaters und anschließend die erweiterte Familie. Dieser Ausflug war sehr interessant, da dadurch viele Stereotypen, die man im Ausland bzw. in den Emiraten selbst über emiratische Staatsbürger hatte, entkräftet wurden. Die Familie wohnte in einem normalem Haus (also keinem Palast, obwohl es davon auch einige in Al Ain gibt) und war beduinischen Ursprungs. Während des Nachmittags ergab sich die Möglichkeit, mit dem Vater meiner Freundin zu sprechen, der mir von seiner Kindheit erzählte. Leider sprach er im Beduinendialekt, den ich kaum verstand, jedoch übersetzte meine Freundin für mich ins Hocharabische und so erfuhr ich, wie er als Kind vor der Vereinigung der Emirate (i.e. vor 1972) aufwuchs und lebte. Dies war eine sehr interessante Erfahrung für mich und ich war auch sehr beeindruckt von der Gastfreundschaft der Familie. Ebenfalls war es sehr interessant, mit einer älteren Person zu sprechen, da ich in meiner subjektiven Wahrnehmung kaum ältere Menschen im öffentlichen Leben sah. Ein weiterer Höhepunkt meines Aufenthaltes war die Einladung einer Freundin zur Hochzeitsfeier ihrer Schwester, die im omanischen Teil der Stadt, in Al-Buraimi, stattfand. Die Feier war in einem Hotel nahe der Grenze und war geschlechtergetrennt: die männliche Hochzeitsgesellschaft feierte im Obergeschoss, während die weibliche im Erdgeschoss feierte. Es gab sehr viel und gutes Essen und es wurde Weihrauch und Parfüm verteilt. Als meine Freundin kurz Zeit hatte, wurde ich der Familie vorgestellt, als Gast mit Weihrauch eingeräuchert und erhielt auch meinen ersten Nasenkuss. Generell beeindruckte mich die Gastfreundschaft in der Golfregion sehr. Ein weiteres Beispiel war ein Besuch in einem Kulturzentrum, bei dem meine Familie von einem uns völlig unbekanntem Mann, mit dem sich mein Vater und Bruder vorher nur kurz einmal unterhalten hatten, zum Essen eingeladen wurde.

Reflexion des Auslandsaufenthaltes

Zusammenfassend bewerte ich den Auslandsaufenthalt als eine wertvolle und einzigartige Erfahrung. Meine Arabischkenntnisse haben sich sehr verbessert und es war immer wieder schön, intensive Gespräche zu führen, die in einer anderen Sprache nicht möglich gewesen wären und so einzigartige Einblicke in die emiratische Gesellschaft zu erhalten. Ebenfalls hat dieser Auslandsaufenthalt dazu beigetragen, aus erster Hand mehr über eine Region zu erfahren, die in Deutschland meist mit Stereotypen behaftet ist. Gewiss haben sich viele Stereotypen bewahrheitet, jedoch haben sich noch viel mehr in Luft aufgelöst.

Leider war die Wohnsituation aufgrund der strengen Regelungen nicht immer einfach, aber dafür erhielt ich einen einzigartigen Einblick vor allem in die weibliche Gesellschaft, der sonst so nie möglich gewesen wäre. Dies wurde mir immer wieder im Gespräch mit anderen Gastarbeitern deutlich, die zwar schon seit Jahren im Land lebten, aber komplett andere Erfahrungen gemacht hatten bzw. in einer komplett anderen Welt leben. Ebenfalls waren die starken sozialen Unterschiede, die zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen auftraten, stets stark zu spüren und auch bis zum Ende sehr gewöhnungsbedürftig. So fühlte es sich zum Beispiel anfangs im Wohnheim seltsam an, an sechs Tagen die Woche eine Reinigungskraft auf jedem Flur zu sehen, oder in der Mensa sein Tablett nicht selbst wegbringen zu müssen.

Der Aufenthalt trug zu einem großen Maße dazu bei, meinen persönlichen Horizont zu erweitern. Ebenfalls stellte er für mich eine Art dauerndes Training dar, für die Fähigkeit, sich auf neue Dinge einzulassen und immer wieder festzustellen, dass Dinge nicht so sind wie sie auf den ersten Blick scheinen. Wenn ich das Ziel meines Auslandsaufenthaltes nochmals wählen könnte, würde es wieder auf Al Ain fallen.